

## DIE TERRITORIALE ENTWICKLUNG OBERÖSTERREICHS UNTER DEN BABENBERGERN

*Erläuterungen zur kartographischen Darstellung in der Ausstellung  
„1000 Jahre Babenberger in Österreich“*

Von *Alois Zauner*

Das Land Oberösterreich ist im Laufe des 13. Jhs. aus einigen kleineren Landschaften zusammengewachsen, zu denen um 1400 noch das heutige untere Mühlviertel hinzukam. Diese Landschaften wurden zum Teil schon vorher von der Landesbildung Österreichs und der Steiermark erfaßt. Ursprünglich gehörte das ganze Gebiet zum alten Herzogtum Bayern <sup>1)</sup>.

Der österreichische Teil — das untere Mühlviertel — löste sich zuerst gemeinsam mit der Markgrafschaft und dem Herzogtum Österreich vom Herzogtum Bayern los. Die Verselbständigung des heutigen Niederösterreich bahnte sich ja schon bei der Schaffung der ottonischen Mark um 970 an. Ein entscheidender Schritt war dann die Erhebung Österreichs zum Herzogtum 1156.

Die ottonische Mark grenzte im Westen an die Enns. Sie griff aber im Norden über die Donau hinüber und umfaßte dort auch heute oberösterreichisches Gebiet, nämlich die Machlandebene östlich der Aist bis an den Rand der Berge im Norden <sup>2)</sup>.

Nach einer Urkunde von 853 begann damals der Wald beim Zusammenfluß der beiden Aist sowie der Großen und Kleinen Naarn <sup>3)</sup>. Von hier wurde weiter nach Norden in den Wald hinein gerodet und dadurch das Herrschaftsgebiet der Babenberger erweitert. Herr dieses unkultivierten Landes war ursprünglich der König, wie aus dem Namen Königswiesen und einer Schenkung König Konrads II. von 1142 hervorgeht <sup>4)</sup>. Bis 1130 wurde eine Linie erreicht, die nördlich von Prägarten und Zell bei Zellhof verlief <sup>5)</sup>. Die Gegend nördlich Freistadt, St. Oswald und Weitersfelden dürfte erst im 13. Jh. gerodet worden sein.

Wie neuere Forschungen Hageneders ergeben haben, wurde dieses ganze Gebiet erst um 1400 mit den übrigen Teilen Oberösterreichs vereinigt <sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Othmar Hageneder *Die Geschichte des „Landes“ Oberösterreich* in *Die Städte Oberösterreichs* Red. von Herbert Knittler (*Österreichisches Städtebuch* hg. von Alfred Hoffmann 1 [Wien 1968]) 31 ff.

<sup>2)</sup> Karl Lechner *Die territoriale Entwicklung von Mark und Herzogtum Österreich* in *UH* 24 (1953) 33.

<sup>3)</sup> D. Lud. Deut. Nr. 64; Julius Strnadt *Das Land im Norden der Donau* in *AÖG* 94 (1906) 114 f.

<sup>4)</sup> Lechner *Territoriale Entwicklung* 24, 33.

<sup>5)</sup> Anton Mitmannsgruber und Friedrich Hausmann *Liebenau* 1 (1952) 31; Lechner *Territoriale Entwicklung* 24, 49.

<sup>6)</sup> Othmar Hageneder *Die Rechtsstellung des Machlandes im späten Mittelalter und*

Wesentlich länger als das untere Mühlviertel haben die anderen Teile Oberösterreichs zum Herzogtum Bayern gehört. Im Raum Lambach-Wels bestand innerhalb dieses alten Herzogtums im 10. und 11. Jh. ein adeliges Machtzentrum, das über die Pässe der nördlichen Kalkalpen in die angrenzenden Kärntner Grafschaften und die Mark an der mittleren Mur hinübergriff. Die Grafen von Lambach waren in dieser Mark und den Grafschaften in der Obersteiermark seit 1035 die Nachfolger der Eppensteiner. Nach ihrem Aussterben und der Gründung des Stiftes Lambach traten die Otakare ihre Erbschaft in der Mark an der Mur und den Kärntner Grafschaften an. Die Basis für den Ausbau ihrer Stellung in diesem Bereich bildeten die Herrschaft Steyr und das Salzkammergut im heutigen Oberösterreich <sup>7)</sup>.

Zwischen Enns und Hausruck sind die Babenberger nachweislich erst nach 1192 aufgetreten, als sie die verschiedenen Rechte der Otakare und ihre Ministerialen übernommen hatten <sup>8)</sup>. In unserem Zusammenhang ist es daher nur wichtig, uns Klarheit über das Ausmaß der Durchdringung dieses Raumes durch die Otakare in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zu verschaffen, da sie die Ausgangsposition für die Babenberger darstellte.

Dabei besteht Übereinstimmung darüber, daß die Herrschaft Steyr und das Salzkammergut die eigentlichen Machtzentren der Otakare waren. Das Ennstal und ein Großteil des Steyrtales waren herrschaftlich geschlossenes Gebiet. Der Besitz der Klöster Garsten und jener der Losensteiner läßt sich auf denselben Ursprung zurückführen <sup>9)</sup>. Im Bereich des Salzkammergutes lag mit dem der Otakare vermischt nur Besitz des Hausklosters Traunkirchen, welches auch nördlich von Steyr begütert war. In beiden Bereichen dürfte das Siedlungsgebiet im 12. Jahrhundert durch Rodungen wesentlich erweitert worden sein.

Zwischen diesen beiden Herrschaftsgebieten lag der wichtige Nord-Südweg über den Pyhrn durch die Täler der Krems, Steyr und Teichl, die vom Norden nach Süden aufeinander folgen. Das Almtal westlich davon bildet nach Süden eine Sackgasse ins Gebirge, die vom Kremstal aus zugänglich ist.

Im Windischgarstener Becken war das Bistum Bamberg besitzmäßig am stärksten vertreten. Es hat 1190 aus diesem Fundus das Spital a. P. gegründet und auch der Gleinker Besitz hier geht wahrscheinlich auf diese Wurzel zurück <sup>10)</sup>. Bescheidener war das Bistum Bamberg im oberen Kremstal vertreten. Hier gehörten dem fränkischen Bistum nachweislich nur der Markt Kirchdorf und etwa

*das Problem des oberösterreichischen Landeswappens in Festschrift Heinrich Demelius (Wien 1973) 61 ff.*

<sup>7)</sup> Alois Zauner *Oberösterreich zur Babenbergerzeit in Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs = MOÖLA (1960) 221.*

<sup>8)</sup> Ebenda 228 ff.

<sup>9)</sup> Ebenda 222; Peter Feldbauer *Der Herrenstand in Oberösterreich (Sozial- und wirtschaftshistorische Studien [Wien 1972]) 100 ff.; Derselbe Herren und Ritter in Herrschaftsstruktur und Ständebildung 1 (Sozial- und wirtschaftshistorische Studien [Wien 1973]) 100 ff.; Max Weltin Kammergut und Territorium. Zur landesfürstlichen Kammergutsverwaltung im 13. und 14. Jh. am Beispiel der Herrschaft Steyr in Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs = MÖSTA 26 (1973) 4 ff., 16 ff.*

<sup>10)</sup> Peter Gradauer *Spital am Pyhrn in Oberösterreich (Pontificia universitas Gregoriana [Linz 1957]); Hans Krawarik Das Windischgarstener Becken im Mittelalter in MOÖLA 9 (1968) 170 ff.; Derselbe Die historische Bedeutung des Pyhrnpasses in Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark 59 (1968) 71.*

40 Bauerngüter in der näheren Umgebung<sup>11)</sup>. Zweifellos hatten die Otakare aber Lehen des Bistums inne. Der spätere Gleinker Besitz im Tal Wienerweg könnte als solcher zu deuten sein<sup>12)</sup>. Bei der Herrschaft Pernstein, die das obere Kremstal beherrschte, ist der Ursprung ebenfalls nicht geklärt. Holter führte sie auf die Schenkung von fünf Huben durch König Ludwig das Kind 903 an einen Gefolgsmann des Grafen Luitpold namens Zwentibold zurück. Später war sie jedenfalls Eigen der Trixner. Da auch hier seit dem 12. Jh. otakarische Ministerialen saßen, waren die Traungauer, wenn auch besitzmäßig wenig verankert, in dieser wichtigen Tallandschaft ein bedeutender Machtfaktor<sup>13)</sup>.

Entscheidend aber war, daß der Weg nach Süden an seiner Engstelle zwischen den beiden Tallandschaften des Kirchdorfer und Windischgarstener Beckens von der Herrschaft Klaus beherrscht wurde, die sich seit ihrem ersten Auftreten in den Urkunden am Ende des 12. Jahrhunderts in den Händen der Otakare befand<sup>14)</sup>.

Im Almtal läßt sich im 12. Jahrhundert Besitz der Grafen von Regau feststellen, aus dem an Kremsmünster geschenkt wurde. Die Herrschaft Scharnstein ist aus dem Güterkomplex dieser Grafen entstanden und schon seit etwa 1188 in den Händen der Babenberger<sup>15)</sup>. Daneben waren aber auch Lambach und Kremsmünster hier vertreten.

Im Viereck zwischen Alpenrand, Donau, Enns und Hausruck war das Ausmaß der Durchdringung durch die Otakare nicht gleichartig. Eine wichtige Position bildete zweifellos die Stadt Enns und der Georgenberg, auf dem 1186 die historische Urkunde ausgestellt wurde<sup>16)</sup>. Diese Position beherrschte die wichtige Kreuzung von Fernstraßen, von denen die in west-östlicher Richtung hier die Enns und die von Süden nach Norden bei Mauthausen die Donau überquerte. Hier sind die Otakare seit der ersten Hälfte des 12. Jhs. als Lehenträger des Bistums Passau in Erscheinung getreten<sup>17)</sup>. Sie haben an dieser günstigen Stelle auch handelspolitische Aktivitäten entfaltet und eine Münzstätte unterhalten, deren Bedeutung erst durch einen Fund in jüngster Zeit ins rechte Licht gerückt wurde<sup>18)</sup>. Es muß aber zugegeben werden, daß dies alles nichts über eine Landeshoheit der Traungauer im Gebiet zwischen Traun und Enns aussagt<sup>19)</sup>.

11) Kurt Holter *Der Ulzburggau und die Alpenrandgrenze* in *MOÖLA* 7 (1960) 164.

12) Alois Zauner *Die Urkunden des Benediktinerklosters Gleink bis zum Jahre 1300* in *MOÖLA* 9 (1968) 73 ff.

13) Kurt Holter *Zur Siedlungsgeschichte des oberen Kremstales in Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines* = *JbÖÖMV* 94 (1949) 179 ff.; Derselbe *Geschichte der Burg und Herrschaft Pernstein im Kremstal* (Schriftenreihe des Instituts für Landeskunde in Linz [1951]); Hermann Vettters und Kurt Holter *Der Georgenberg bei Micheldorf in Oberösterreichische Heimatblätter* = *OÖHBll* 8 (1954) 23 ff.; Holter *Ulzburggau* 150 ff.; Derselbe *Zwentibold und Pernstein* in *JbLKNÖ NF* 38 (1970) 196 ff.; Feldbauer *Herrenstand* 111.

14) Gertrud Dirngrabner *Die Herrschaft Klaus 1512—1761* (ungedr. phil. Diss. Graz 1958) 17 f.; Feldbauer *Herrenstand* 79.

15) Edmund Baumgartinger *Die Herrschaft Scharnstein bis zum Jahre 1625 in Heimatgau* 5 (1924) 16 ff.

16) *BUB* 1 85, Nr. 65 und 66.

17) Zauner *Oberösterreich* 241 ff.

18) Bernhard Koch *Die mittelalterlichen Münzstätten Österreichs in Dona numismatica*

Südwestlich von Enns lag der Herrschaftsmittelpunkt der Volkensdorfer, welche otakarische Dienstmannen waren und seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts das Landgericht zwischen Traun und Enns innehatten <sup>20)</sup>.

Die Traun bildete nicht nur einen wichtigen Wasserweg, sondern sie wurde auch von einer Straße begleitet. Im Raum St. Peter-Steyregg (Tafersheim) befand sich ein Donauübergang, den ebenfalls die Otakare kontrolliert haben dürften. Er lag aber geographisch nicht so günstig wie der von Linz. Der Name der Herrschaft Steyregg wird ja nicht zufällig sein und diese Herrschaft befindet sich bei ihrem ersten urkundlichen Auftreten auch in der Hand des steirischen Ministerialengeschlechtes der Wildonier <sup>21)</sup>. Hier griff der unmittelbare Besitz der Otakare über die Donau hinüber. Sie bevogteten die Güter des Klosters Garsten nördlich der Donau und hatten Dienstmannen in Haselbach-St. Magdalena sowie in Greißingberg <sup>22)</sup>. Sonst waren die Otakare aber mit Besitz oder Rechten zwischen unterer Enns und Traun wenig vertreten. Hier lagen Passauer Güter, deren Zentrum, die Burg Ebelsberg, auf einer Anhöhe über der Traun die Brücke über diesen Fluß sicherte <sup>23)</sup>. Das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian, welches seinen besitzmäßigen Schwerpunkt ebenfalls in diesem Raum hatte, wurde bis 1191 von den Vögten von Perg bevogtet <sup>24)</sup>. Schließlich gab es um Bad-Hall einen Komplex von bayerischem Herzogsgut, der bis ins Steyrtal hineinreichte <sup>25)</sup>.

Weiter westlich waren die Herrschaftsrechte der steirischen Markgrafen wieder dichter. Sie waren Vögte des Benediktinerklosters Kremsmünster, dessen Besitz an Krems und Aiterbach bis zur Traun eine verhältnismäßig geschlossene Einheit bildete <sup>26)</sup>. Dieselbe Stellung hatten die Traungauer für den Besitz des Bistums Würzburg mit seinem Zentrum in Wels und Streulage im Umkreis sowie über Lambach inne <sup>27)</sup>. Entlang der Trattnach und des Innbaches saßen otakarische Ministerialen bis zum Hausruck und vereinzelt auch im Attergau <sup>28)</sup>. Die Wilhering-Waxenberger standen offenbar in enger Beziehung zu ihnen. Ulrich II. nahm mit Otakar III. am zweiten Kreuzzug teil <sup>29)</sup> und Otakar IV. schenkte

Walter Häverník zum 23. Jänner 1965 dargebracht (Hamburg 1965) 167 ff.; Alfred Marks *Ein Münzfund aus dem 12. Jh. in Oberösterreich (Fund von Meitschenhof) in Numismatische Zeitschrift* 89 (1974) 25 ff.

<sup>19)</sup> Karl Lechner *Besprechung: Probleme der Entstehung des Landes ob der Enns in UH* 32 (1961) 232.

<sup>20)</sup> Zauner *Gleink* 88 ff.; Gerd Tellenbach *Die bischöflich passauischen Eigenklöster und ihre Vogteien (Historische Studien Ebering* 173 [Berlin 1928]) 168 ff.

<sup>21)</sup> Franz Wilflingseder *Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Steyreck bis 1635* (ungedr. phil. Diss. Innsbruck 1947) 9; Franz Pfeffer *Raffelstetten und Tabersheim in Jahrbuch der Stadt Linz = JbStL* 1954 (1955) 33 ff.

<sup>22)</sup> Viktor Handel-Mazzetti *Die Kapelle in Haselbach in JbOÖMV* 66 (1908) 11; Josef Lenzenweger *Die Kirche St. Magdalena zu Haselbach in JbStL* 1955 (1955) 333 ff.

<sup>23)</sup> Max Rupertsberger *Ebelsberg, Einst und Jetzt* (Linz 1912) 151 ff.

<sup>24)</sup> Tellenbach *Eigenklöster* 109.

<sup>25)</sup> Alois Zauner *Königsherzogsgut in Oberösterreich in MOÖLA* 8 (1964) 101 f.

<sup>26)</sup> Tellenbach *Eigenklöster* 106.

<sup>27)</sup> Erich Trinks *Beiträge zur Geschichte des Benediktinerklosters Lambach in JbOÖMV* 81 (1926) 127.

<sup>28)</sup> Julius Strnadt *Hausruck und Attergau in AÖG* 99 (1908) 56 ff.

<sup>29)</sup> Gebhard Rath *Studien zur Gründungsgeschichte der Cisterce Wilhering und ihrer*

dem Zisterzienserstift nach einem Besuch den Zeilmeierhof westlich Pasching<sup>30</sup>). Die Tatsache, daß Wilhering 1146 von Rein in der Steiermark besiedelt wurde, kann durch diese Beziehungen zu erklären sein<sup>31</sup>). Auch die Waldegg-Feistritzer, die Gründer von Seckau, waren nördlich der Donau begütert. Als ihre Nachfolger treten hier dann die Dienstmannen von Ort am Traunsee auf<sup>32</sup>).

Die Stadt Linz mit dem Donauübergang und die Kontrolle der sich hier nach Norden verzweigenden Straßen durch den Haselgraben und über das Gallneukirchener Becken waren dagegen in den Händen der Haunsberger<sup>33</sup>). Hier und im Schaunberger Bereich von Alkoven westwärts bis zum Salletwald bei Peuerbach, traten die Otakare nicht in Erscheinung.

Hier ist auch kurz auf die Frage einzugehen, wie sich die Erhebung der Steiermark zum Herzogtum (1180) in unserem Gebiet ausgewirkt hat<sup>34</sup>). Brunner unterscheidet zwischen dem Herzogssprengel oder dem Land Steiermark, unter dem nur die geschlossenen Gebiete zu verstehen sind, und dem Herzogtum, welches den gesamten Komplex der Rechte umfaßt haben soll, die sich in der Hand des Herzogs befanden<sup>35</sup>). Zum Herzogssprengel könnte demnach in Oberösterreich nur die Herrschaft Steyr und das Salzkammergut gehört haben. Es ist aber zu betonen, daß es zwischen beiden Begriffen keine klare Grenze gab und diese Unterscheidung in Wirklichkeit auch nicht streng einzuhalten war. Trotzdem ist an der Tatsache nicht zu zweifeln, daß das Gebiet von der unteren Enns bis zum Hausruck und Salletwald weiterhin zum Herzogtum Bayern gehörte<sup>36</sup>).

Wie es in diesem Zusammenhang immer geschieht, muß auch hier auf die beiden historiographischen Quellen hingewiesen werden, die für einen Übergang dieses Gebietes westlich der Enns an die Babenberger schon 1156 sprechen<sup>37</sup>). Soweit die Urkunden von einem solchen Auftreten der Babenberger berichten, läßt sich aus ihnen nicht auf Landesherrschaft derselben schließen<sup>38</sup>). Dies gilt auch für die Nachricht über die Zerstörung der Burg Steinbach durch den Herzog Hein-

*rechtlichen Stellung zu den Gründern und zum Hochstift Bamberg in Festschrift zur Feier des zweihundertjährigen Bestandes des Haus-, Hof und Staatsarchivs 1 (MÖSTA Erg. Bd. 2 [1949]) 269 und 272.*

<sup>30</sup>) Derselbe *Das Wilheringer Stiftsbuch von 1244—1254/57 in MÖSTA 3 (1950) 257.*

<sup>31</sup>) Derselbe *Studien 280.*

<sup>32</sup>) Viktor Handel-Mazzetti *Waltenstein und Eppenberg und die Herren „von Ort im Traunsee“ in 67. Bericht des Museum Francisco Carolinum (1909) 7 ff.; Hans Pirchegger Landesfürst und Adel in Steiermark während des Mittelalters 1 (Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark 12 [Graz 1951]) 96 ff.; 125 ff., 137 f.; (Forschungen 16 [Graz 1958]) 215 ff.; Feldebauer *Herrenstand 105.**

<sup>33</sup>) Ernst Neweklowsky *Die Donauüberfuhren im Raum von Linz in JbStL 1951 (1952) 16 ff.*

<sup>34</sup>) Über diese Heinrich Appelt *Friedrich Barbarossa und die Landesherrschaft der Traungauer in Festschrift Karl Eder (Innsbruck 1959) 313 ff.*

<sup>35</sup>) Otto Brunner *Land und Herrschaft* (5Wien 1965) 207 ff.

<sup>36</sup>) Zauner *Oberösterreich 234 ff.*

<sup>37</sup>) Ebenda 277; Alphons Lhotsky *Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (MIÖG Erg. Bd. 19 [1963]) 224 ff.; Heinrich Appelt *Privilegium minus. Das staufische Kaisertum und die Babenberger in Österreich* (Wien—Köln—Graz 1973) 46.*

<sup>38</sup>) Zauner *Oberösterreich 228 f.*

rich II., welche uns das Auctuarium Lambacense zum Jahre 1171 überliefert. Diese Burg lag in einem Seitental der Trattnach und befand sich damals schon in den Händen des steirischen Ministerialengeschlechtes, das sich ursprünglich nach der Burg Steyr nannte. Sie war offenbar durch die Heirat mit einer Hochfreien in seine Hände gekommen<sup>39)</sup>. Wir wissen aber, daß in den siebziger Jahren des 12. Jhs. Kämpfe zwischen den Otakaren und den kaiserlich gesinnten Herzogen von Österreich und Kärnten stattfanden. Die Zusammenkunft Heinrichs des Löwen mit dem österreichischen Herzog in Enns 1176 diente dazu, den Frieden wieder herzustellen<sup>40)</sup>. Die Zerstörung Steinbachs könnte also zeitlich etwas früher erfolgt sein und in diesen Zusammenhang gehören. Es kann sich aber auch um eine Fehde gehandelt haben, welche auf die Starhemberger und den Herzog beschränkt blieb.

Die beiden angeführten historiographischen Nachrichten beweisen also keineswegs den tatsächlichen Übergang der Landeshoheit ob der Enns an die Babenberger schon 1156, eher ihren Anspruch auf diese seit etwa 1180, dem Zeitpunkt des Sturzes Heinrichs des Löwen. Es könnte sein, daß nun die Abmachung von 1156, welche die Frage des Gebietes westlich der Enns offen gelassen hatte<sup>41)</sup>, neu interpretiert wurde oder zusätzliche Ansprüche auftauchten. Auf die Abmachung von 1186 folgte dann eine Wartefrist bis 1192.

Seit der Übernahme des traungauischen Erbes 1192 haben die Babenberger wahrscheinlich den Anspruch auf die Landesherrschaft von der Enns bis zum Hausruck und Salletwald konsequent vertreten. Bis etwa 1220 müssen sie ihn über das Traun- und südliche Hausruckviertel sowie den Attergau auch tatsächlich realisiert haben, womit dieses Gebiet für den werdenden bayerischen Territorialstaat verloren ging. Es lag für die Bestrebungen der Wittelsbacher ja auch sehr am Rande, sie mußten sich vorerst um ihren Kernraum kümmern und hatten dort Sorgen genug<sup>42)</sup>.

Für den Attergau liefert eine Urkunde von ca. 1224 einen ziemlich eindeutigen Beweis für die bereits bestehende babenbergische Landesherrschaft. Nach ihr setzten Herzog Leopold VI. und Erzbischof Eberhard II. von Salzburg in Wels Schiedsrichter ein, um die zwischen ihnen herrschenden Streitigkeiten beizulegen. Diese Schiedsrichter sollten sich innerhalb von sechs Wochen in Vöcklabruck treffen, wobei der Herzog den Vertretern des Erzbischofs von Straßwalchen bis Vöcklabruck freies Geleit zugestand. Diese Schiedsrichter hatten alles zu verhandeln, was ihnen vorgelegt wurde mit Ausnahme jener Schäden, die von Eckhard von Tann, Geächteten oder „öffentlichen Räubern“ zugefügt wurden, wobei unter diesen „öffentlichen Räubern“ offenbar Adelige verstanden wurden, die auf eigene Faust die Fehde führten oder nach dem Übereinkommen noch fortsetzten. Wegen dieser sollte weder der Erzbischof noch der Herzog gegenüber dem anderen Ansprüche stellen, solange sie nicht einer der beiden in seinen

<sup>39)</sup> MGH SS 9 555, Z 32; Strnadt *Hausruck* 59 f.; Eduard Beninger und Kurt Holter *Forschungen zur Burgenarchäologie: Kögerl und Steinbach* in *JbOÖMV* (1964) 198.

<sup>40)</sup> Heinrich Appelt *Die Entstehung des Landes in Die Steiermark. Land, Leute, Leistung* (Graz 1956) 96.

<sup>41)</sup> Appelt *Privilegium minus* 45.

<sup>42)</sup> Max Spindler *Die Anfänge des bayerischen Landesfürstentums* (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte [München 1937]) 6 ff.

Städten und Burgen oder in denen seiner Ministerialen in Schutz nahm. Wenn ein Teil dieser Schiedsrichter den Bittenden nicht Recht verschaffen wollte, sollte der, der diese Richter geschickt hatte, die entsprechenden Schäden selbst gutmachen und er konnte dazu auch durch Nehmen von Pfändern gezwungen werden<sup>43</sup>). Lampel vermutete, daß durch diesen Vertrag vorausgegangene Auseinandersetzungen um die Landeshoheit in diesem Gebiet ihr Ende fanden, bei denen es Parteigänger des einen im Gebiet des anderen gab und die Tanner von den Babenbergern fallengelassen wurden<sup>44</sup>). Auch wenn der Grund dieser Kämpfe nicht die Landesherrschaft gewesen sein sollte, so traten in ihrem Zusammenhang auf jeden Fall die Ansprüche auf geschlossene Herrschaftsbereiche hervor.

Ein weiteres Argument für die Landesherrschaft der Babenberger in diesem Gebiet im ersten Viertel des 13. Jhs. stellt die Teilung des Haunsberger Besitzes nach deren Aussterben dar. Als Grenze zwischen dem Teil, den der Erzbischof von Salzburg erhielt und dem, der an die Babenberger überging, wurde 1211 das „Rinderholz“ gewählt, das südlich der Salzburger Straße bei Haberpoint westlich Pöndorf lag, also nahe der späteren Grenze zwischen Oberösterreich und Salzburg<sup>45</sup>).

Das Gebiet nördlich des Attergauers entlang der Täler des Innbaches und der Trattnach war wie gesagt schon unter den Otakaren von Besitz, Vogtrechten und otakarischen Dienstmannen durchsetzt. Weil in diese Rechte 1192 die Babenberger eintraten, ist nicht zu zweifeln, daß sie auch hier am Beginn des 13. Jhs. die Landesherrschaft ausübten. Vor allem haben um 1150 die Dienstmannen der Otakare, die sich nach Steyr nannten, durch die Heirat mit einer Hochfreien von Steinbach in diesem Raum Fuß gefaßt und reichen Besitz erworben. Sie erbauten dann um 1240 auf passauischem Boden die Burg Starhemberg und gründeten am Fuße der Burg und an einer wichtigen Straße nach Bayern den Markt Haag. Sie vereinigten Eigentumsrechte mit Lehen und Rechten des Passauer Bischofs zu einem festeren Herrschaftsgebilde und unterstützten damit offenbar auch die Intentionen der Babenberger, denen die Grenzsicherung an dieser Stelle wichtig sein mußte<sup>46</sup>). Die Babenberger zogen aber auch die Polheimer, welche nördlich von Grißkirchen beheimatet und offenbar kleinere Hochfreie waren, in ihren Dienst, betrauten sie mit verschiedenen Ämtern und ermöglichten ihnen dadurch ihren Aufstieg<sup>47</sup>).

Eine andere Frage ist der Machtbereich der Schaunberger. Obwohl sich erst seit dem Ende des 13. Jhs. nachweisen läßt, daß diese eine eigene Landesherrschaft anstrebten, dürfte diese Tendenz weiter zurückgehen<sup>48</sup>). Andererseits wird aber im Breve Chronicon Mellicense von 1178/80 und bei Hermann von Niederaltaich

<sup>43</sup>) BUB 2 18, Nr. 214.

<sup>44</sup>) Josef Lampel *Das Gemärke des Landbuches* in *BlVVLKNÖ NF* 21 (1887) 234, 265 ff.

<sup>45</sup>) Strnad *Hausruck* 124 f. Derselbe *Beiträge zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer III: Das Rinderholz* in *MIÖG* 24 (1903) 433 ff.

<sup>46</sup>) Viktor Handel-Mazzetti *Das Gemärke von Wildberg* in *57. Bericht des Museums Francisco Carolinum* (1899) 3 ff.; Feldbauer *Herrenstand* 128.

<sup>47</sup>) Feldbauer *Herrenstand* 166 ff.

<sup>48</sup>) Othmar Hageneder *Die Grafschaft Schaunberg* in *MOÖLA* 5 (1956) 239; Derselbe *Das Land der Abtei und die Grafschaft Schaunberg* in *MOÖLA* 7 (1960) 272 ff.; Lechner wie Anm. 19, 233.

ca. 100 Jahre später der Salletwald als Grenze angegeben<sup>49</sup>). Das Landbuch von ca. 1245 bezeichnet ebenfalls den Salletwald und den Jochenstein als Westgrenze<sup>50</sup>). Damit muß in erster Linie das Schauburgerland einbezogen sein, weil es unmittelbar östlich von diesen Grenzen lag. Es ist daher anzunehmen, daß die Babenberger von 1192 an auch die Landesherrschaft über dieses Gebiet beansprucht haben. Es kann aber auch als sicher gelten, daß diese babenbergische und später ottokarische bzw. habsburgische Landesherrschaft lange Zeit kaum mehr als ein Anspruch gewesen ist und erst im 14. und 15. Jh. nach und nach realen Inhalt bekam<sup>51</sup>).

Das Gebiet zwischen Haselgraben und Großer Mühl ist sicherlich von den beiden Donauübergängen am Rande des Eferdinger Beckens in Aschach-Landshag und Ottensheim sowie von der altbesiedelten Ebene um Feldkirchen bis Ottensheim im Süden aus erschlossen worden<sup>52</sup>). Im Osten taten dies die Wilhering-Waxenberger von ihrer Basis südlich der Donau, wo sie 1146 das Zisterzienserkloster Wilhering gründeten. Nach dessen Gründung und Dotierung besaßen sie immer noch die Herrschaft Waxenberg mit dem halben Markt Ottensheim und die Überfuhr Ottensheim-Ufer<sup>53</sup>). Die Landesherrschaft der Babenberger in diesem Bereich ist mit der Exemtionsurkunde Herzog Leopolds VI. für die Besitzungen des Stiftes St. Florian am Windberg für 1208 eindeutig gesichert<sup>54</sup>). Wegen des oben betonten engen Zusammenhanges mit dem Südufer der Donau ist anzunehmen, daß auch dieses Gebiet seit dieser Zeit zum steirischen Teil des Landes ob der Enns gehörte. Die Siedlungen nördlich des Brunwaldes mit ihren Waldhufenfluren weisen ja auf eine späte Entstehung hin<sup>55</sup>), und die frühe Nennung Leonfeldens als Lobenfeld ist wahrscheinlich auf die Gegend von Lobenstein zu beziehen<sup>56</sup>). Der Haselgraben aber bildete zum österreichischen Teil eine natürliche Grenze.

Als Westgrenze in diesem Bereich gibt das Landbuch von ca. 1245 die Große Mühl bis zum „Unctarnperg“ an<sup>57</sup>). Nach Norden bestand ursprünglich eine Grenzzone, ein Wald zwischen Böhmen und Österreich. Er lichtete sich zuerst im westlichen Teil, wo im Tal der Kleinen Rodl an Waxenberg vorbei ein wichtiger Weg nach Helfenberg und über Heurafth nach Friedberg führte. Schon im Jahre 1147 wurde die Kirche von St. Stefan am Walde geweiht<sup>58</sup>). Es ist nun interessant, daß die Güter des Stiftes St. Florian am Fuße des Bergrückens nördlich der Rauschemühl um 1220 noch von König Přemysl Ottokar I. von Böhmen durch böhmische Adelige bevogtet wurden. Die Urkunde von 1208 nennt dagegen

49) Vgl. Anm. 36.

50) *MGH Dt. Chr.* 3/2 713.

51) *Hageneder Abtei* 267 ff., bes. 282.

52) Der Bezirk Urfahr-Umgebung. Franz Pfefferer *Zur geschichtlichen Entwicklung in OÖHBll* 17, Heft 3/4 (1963) 41 ff.

53) *Rath Stiftsbuch* 249.

54) *BUB* 1 162, Nr. 162.

55) Franz Brosch *Siedlungsgeschichte des Waxenbergischen Amtes Leonfelden* *JbOÖMV* 84 (1932) 135 und 271 ff.

56) *Rath Stiftsbuch* 252.

57) Wie Anm. 50.

58) Alois Zauner *Die „Kirchenweihchronik“ des Stiftes St. Florian* in *MOÖLA* 10 (1971) 106, Nr. 17.

die Moldau als Grenzfluß. Auf Grund dieses Überschneidens gegenseitiger Ansprüche hat Šebánek mit Recht davor gewarnt, hier bereits Grenzlinien wie in späterer Zeit anzunehmen <sup>59)</sup>.

Während für das 12. Jh. der Anspruch auf die Moldaugrenze nur in Fälschungen enthalten ist, taucht er 1208 zum ersten und einzigen Mal in einer echten Urkunde auf <sup>60)</sup>. Zur selben Zeit, in der die Babenberger als Landesherrn zwischen Haselgraben und Großer Mühl in Erscheinung treten. Die Tendenz, seine Ansprüche nicht zu bescheiden zu stellen, dürfte auf beiden Seiten vorhanden gewesen sein. Wie gesagt wurde das Gebiet nördlich Brunwald und Waxenberg im wesentlichen erst in der zweiten Hälfte des 13. Jhs. gerodet. Dieses Werk kann aber schon von den Babenbergern nach der Erwerbung der Herrschaft Waxenberg 1228 begonnen worden sein <sup>61)</sup>.

Nach der Erwerbung des Herzogtums Steiermark 1192 regierte Herzog Leopold V. noch bis 1194. Von 1195—1198 besaßen der steirische und der österreichische Teil des Landes ob der Enns entgegen einer Bestimmung der Georgenberger Handfeste wieder je einen eigenen Herzog. Erst als Friedrich I. 1198 gestorben war, übernahm Herzog Leopold VI. zur Steiermark auch Österreich. Er hat dann bis 1230 regiert und auf seine große Bedeutung für die Ausbildung der babenbergischen Landesherrschaft ist ja schon wiederholt hingewiesen worden <sup>62)</sup>.

Die Regierungszeit des letzten Babenbergers Friedrich II. (1230—1246) war dagegen wesentlich unruhiger. Es gab einen Aufstand der Ministerialen, Kriege mit Ungarn und Böhmen und seit 1236 einen Konflikt mit Kaiser Friedrich II. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung besetzten die Feinde des Herzogs vorübergehend das ganze Land bis auf einen kleinen Teil um Wiener Neustadt. Der Kaiser selbst hielt sich eine Zeitlang in Wien auf, erhob die steirischen Dienstleute zu Reichsministerialen und löste die Verbindung der Steiermark mit Österreich. In unserem Zusammenhang ist besonders wichtig, daß der Herzog nach seiner Heirat mit Agnes von Andechs 1229 Ried und Schärding erhielt und damit besitzmäßig bereits über den Hausruck ins Inntal hinübergriff <sup>63)</sup>.

In den 54 Jahren der babenbergischen Herrschaft in Oberösterreich ist die Stellung des Landesfürsten im Innern wesentlich gestärkt worden. Nach dem Aussterben zahlreicher Adelsgeschlechter fiel deren Erbe an die Babenberger; dies gilt in ganz besonderem Maße für das untere Mühlviertel <sup>64)</sup>. Dazu gelang es ihnen, die strategisch und verkehrsmäßig wichtigsten Punkte in ihre Hand zu bringen. Von den Haunsbergern erwarben sie um 1210 Linz <sup>65)</sup>, von den Gries-

<sup>59)</sup> Jindřich Šebánek *Ein falsch interpretiertes Přemyslidenschriftstück für das Stift St. Florian in Oberösterreich* in *Sborník práce filosofické fakulty Brněnské university* 1964, Č. 11, 73 ff.

<sup>60)</sup> Wie Anm. 54.

<sup>61)</sup> Brosch *Siedlungsgeschichte* 271 f.

<sup>62)</sup> Karl Lechner *Die Babenberger und Österreich* (Der Bindenschild Heft 6 [Wien 1947]) 46 ff.; Friedrich Hausmann *Kaiser Friedrich II. und Österreich* (Vorträge und Forschungen 16 [Konstanz 1974]) 233.

<sup>63)</sup> Lechner *Babenberger* 48; Hausmann *Kaiser Friedrich II.* 245 ff.

<sup>64)</sup> Zauner *Oberösterreich* 224; Max Spindler *Handbuch der bayerischen Geschichte* 1 (München 1967) 344 f.

<sup>65)</sup> *MGH Dt. Chr.* 3/2 720; *Oberösterreichisches Städtebuch* 198.

bachern Waxenberg mit Ottensheim <sup>66)</sup> und vom Bistum Würzburg 1220 Wels <sup>67)</sup>. Dabei handelte es sich nicht nur um Grundbesitz, sondern auch um Burgen, Dienstmannschaften, verschiedene andere Herrschaftsrechte und um zentrale Orte mit vorstädtischem Charakter. Zu den von den Otakaren ererbten Vogteirechten kamen die über St. Florian <sup>68)</sup>, Baumgartenberg <sup>69)</sup>, Waldhausen <sup>70)</sup> und als Anspruch die über Wilhering hinzu <sup>71)</sup>. Die Babenberger trieben aber auch eine systematische Städtepolitik und schufen in Enns, Steyr, Wels, Linz und Freistadt durch großzügige Anlagen mit Marktplätzen und Befestigungen wehrhafte Zentren, die zugleich Wirtschaftsmittelpunkte waren <sup>72)</sup>.

Schon unter Kaiser Friedrich II. ist Albero von Polheim in einer Funktion nachweisbar, die der eines oberen Landrichters nahekommt <sup>73)</sup>. Dagegen dürfte es sich bei der früher angenommenen Verselbständigung der landesfürstlichen Domänenverwaltung um 1240, lediglich um eine Verpachtung von Gefällen gehandelt haben <sup>74)</sup>. Die Bildung des Landes in verfassungsmäßiger Hinsicht erfolgte jedenfalls erst unter Ottokar II. Přemysl. Die wesentlichsten Elemente sind dabei ein eigener Landeshauptmann, das Landrecht, welches im Landtaiding gesprochen wird sowie der Name des Landes <sup>75)</sup>.

Unter Ottokar erfolgte auch die Loslösung des Landes Oberösterreich von der Steiermark. Im Landbuch von ca. 1245 ist die neue Südgrenze nur summarisch angegeben <sup>76)</sup>. Lampel nahm an, sie sei auf der Wasserscheide zwischen Enns und Traun verlaufen, und das Gebiet von Aussee habe noch zu Oberösterreich gehört <sup>77)</sup>. Nach dem Wortlaut des Friedens zu Ofen (1254) hätte die Wasserscheide zwischen Mur und Donau die Grenze gebildet <sup>78)</sup>, und man hat daher auch gemeint, das Ennstal habe zu jenem Teil gehört, den Ottokar bekam. Es läßt sich aber durch Urkunden erweisen, daß das Ennstal damals unter unga-

<sup>66)</sup> Viktor Handel-Mazzetti *Die Herren von Schleunz in Niederösterreich und ihre Beziehungen zum Lande ob der Enns in Jahrbuch Adler* (1913) 1 ff.

<sup>67)</sup> Trinks *Beiträge* 81, 90 ff.; Herta Eberstaller *Die Burgvogtei Wels von den Anfängen bis zum Jahre 1435 in 6. Jahrbuch des Musealvereines Wels* (1959/60) 13 ff.

<sup>68)</sup> Tellenbach *Eigenklöster* 109.

<sup>69)</sup> Ebenda 145.

<sup>70)</sup> Ebenda 69.

<sup>71)</sup> Hageneder *Grafschaft* 190 ff.

<sup>72)</sup> *Oberösterreichisches Städtebuch* 119 ff., 137 ff., 193 ff., 275 ff. und 312.

<sup>73)</sup> Othmar Hageneder *Die Anfänge des oberösterreichischen Landtaidings in MIÖG* 78 (1970) 286 ff.; Hausmann *Kaiser Friedrich II.* 256; Weltin *Kammergut* 13.

<sup>74)</sup> Ignaz Zibermayr *Das oberösterreichische Landesarchiv in Linz* (Linz <sup>3</sup>1950) 69; Zauner *Oberösterreich* 246; Weltin *Kammergut* 10 f. und 13 f.

<sup>75)</sup> Hageneder *Anfänge* 286 ff.; Othmar Hageneder *Ottokar II. Přemysl und das Land ob der Enns im Spiegel des Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae V/1 (1253—1266)* in *JbÖÖMV* 120 (1975) 111 ff.

<sup>76)</sup> Wie Anm. 50.

<sup>77)</sup> Josef Lampel *Das Gemärke des Landbuches II in BlVVLKNÖ NF* 21 (1887) 231 ff.

<sup>78)</sup> *Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae V/1* hg. von Jindřich Šebánek und Sáša Dušková (Prag 1974) 59 Nr. 21.

rischer Herrschaft stand. Diese Grenze galt zwischen den beiden Herzogtümern weiter, als Přemysl Ottokar 1261 auch die Steiermark bekommen hatte <sup>79)</sup>. Das Gosautal allerdings gehörte damals noch zu Bayern und später zu Salzburg. Auf dieses Tal erhob erstmals Albrecht I. auf Grund seiner Vogtei über St. Peter Anspruch, durchgesetzt wurde dieser aber erst im 15. Jh. <sup>80)</sup>.

<sup>79)</sup> Josef Lampel *Die Landesgrenze von 1254 und das steirische Ennstal* in *AÖG* 71 (1887) 299 ff.; Hans Pirchegger *Die Grafschaften der Steiermark im Hochmittelalter (Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer II. Abt. Die Kirchen- und Grafschaftskarte 1. Teil Steiermark Wien [1940])* 194.

<sup>80)</sup> Herbert Klein *Besprechung von Franz Pfeffer Das Land ob der Enns* in *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 99 (1959) 245; Franz Martin *Die kirchliche Vogtei im Erzstift Salzburg* in *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 46 (1906) 371 ff.; Paul Bauer *Das Gosautal* (Selbstverlag des Verfassers 1971) 98.

Tafel I

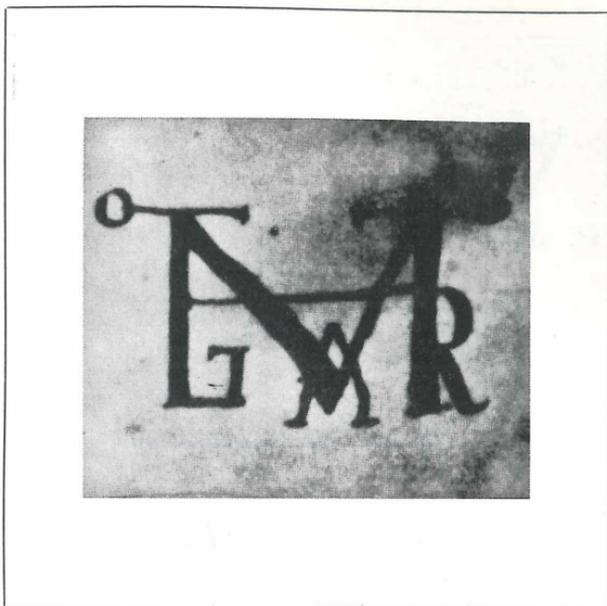


Abb. zu S. 2, Anm. 8



Abb. zu S. 2, Anm. 9

Tafel II



Abb. zu S. 11: Markgraf Leopold III. Siegel an der Uk. für Salzburg, vor 1136 Nov. 13 (BUB III, Nr. 3).

Erdwerke: 1 Müllnerkogel, 2 Hochbauer, 3 Wildenstein, 4 Schattenbauer, 5 Königslöw, 6 St. Haus-Sinabelkirchen, 7 Grimmege, 8 Gumprechtsfelden, 9 Waasen, 10 Étzen, 11 Scheibenberg, 12 Ofenbach, 13 Schweinz, 14 Schönleiten, 15 Pfoisau, 16 Scheibsbach, 17 Hausbauer, 18 Bosrickl, 19 Ehnkogel, 20 Schiesserkogel, 21 Walzberg-Hochstraß, 22 Schwabegg, 23 Grub, 24 Maierhofen-Gänlsstein

Urkundlich genannte Ansitze: 25 Zinsenhof, 26 Perwarth bei Oberdorf u. Sprinzenbach

Erdwerke mit Kirchen: 6 St. Haus-Sinabelkirchen, 15 Pfoisau, 27 St. Mörten, 28 St. Stephansberg

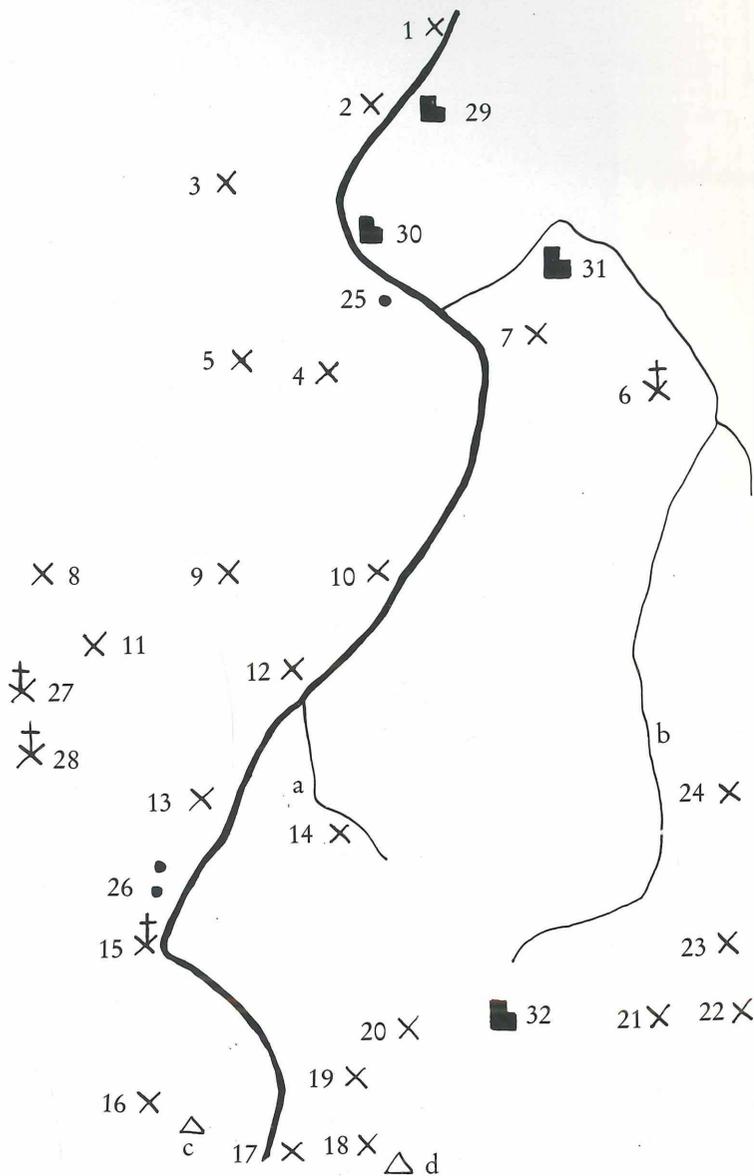
Dynastenburgen: 29 Zelking (1120-1125), 31 Peilstein (ca. 1120), 32 Plankenstein (1165)

Ritterburg: 30 Dimling

Topographische Bezeichnungen: a) Melkfluß, b) Mankfluß, c) Blassenstein, d) Statzberg

Nicht verzeichnet die späten Wasserburgen Zwerbach und Wocking, deren Anfänge nicht datierbar sind.

zur N Donau



Alte Wehranlage im Einzugsgebiet des Melkflusses. 1 : 100.000. (R. Büttner).

Tafel IV



Abb. 1: Grabplatte des Heinrich von Zöbing (Ausschnitt)



Abb. 2: Grabplatte des Dietmar von Enzesfeld



Abb. 3: Grabplatte des Otto in foro

Tafel V



Abb. 1: Grabplatte der Gertrud von Braunschweig und Richardis von Waltersdorf



Abb. 2: Grabplatte Heinrichs d. Älteren von Mödling und seiner Gattin Richezza



Abb. 3: Grabplatte der Markgrafen Adalbert und Ernst

Tafel VI



Abb. 1: Grabplatte Leopolds IV.



Abb. 2: Grabplatte Leopolds V.



Abb. 3: Grabplatte Friedrichs I.

Tafel VII

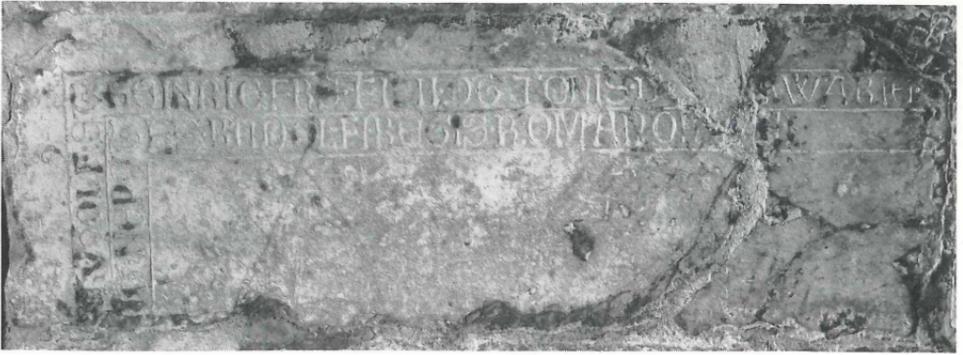


Abb. 1: Grabplatte der Enkel Rudolfs von Habsburg Rudolf und Heinrich von Niederbayern



Abb. 2: Grabplatte des Otto Turso

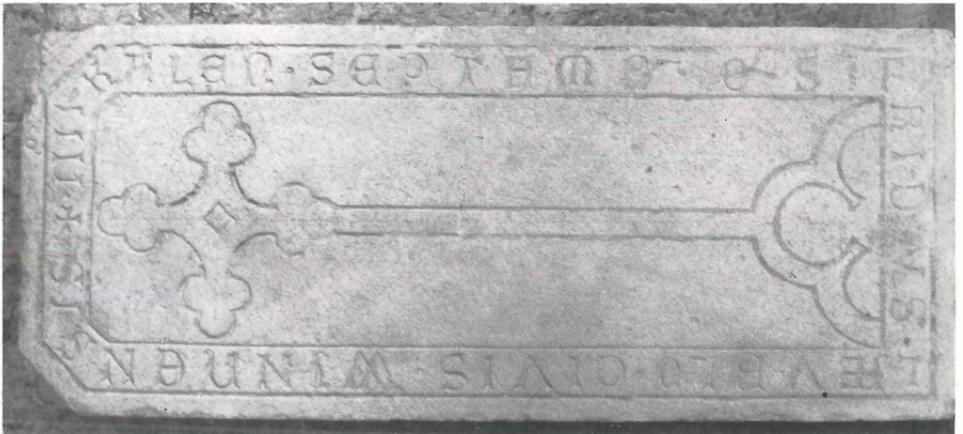


Abb. 3: Grabplatte des Sifrid Laeublo



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Zauner Alois

Artikel/Article: [Die territoriale Entwicklung Oberösterreichs unter den Babenbergern 337-347](#)